

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Ausgabe vom 20.04.2018

Von Knut Mellenthin

23.04.2018

Farbenprächtiges Kartenmaterial [Iran]

Was steckt hinter den Meldungen von einem iranischen »Landkorridor« nach Westen?



Die schiitische Miliz Hashd al Shaabi im Irak (Oktober 2017)

Foto: REUTERS/Ari Jalal

Ein zentraler Punkt der israelischen Kriegspropaganda gegen Iran ist der »schiitische Landkorridor«, der angeblich in naher Zukunft von Teheran bis zur Ostküste des Mittelmeers führen soll. Diese »iranische Landbrücke«, wie sie auch genannt wird, müsste irgendwo durch den Irak und anschließend weiter durch Syrien führen. Als Endpunkte

werden sowohl der syrische Hafen Latakia als auch die libanesische Hauptstadt Beirut genannt.

Es wäre erstaunlich, wenn unter den demnächst zu erwartenden Scheinargumenten für die geplante Stationierung saudiarabischer Truppen oder professioneller Söldner in Teilen Syriens nicht auch die Verhinderung eines solchen »schiitischen Landkorridors« auftauchen würde, denn dass der Iran ihn anstrebt, gilt unter westlichen Politikern und Medien als so sicher, dass es nicht bewiesen werden muss und öffentlich geäußerte Zweifel höchst verdächtig sind. Damit ist dieses Phantom ähnlich einzuordnen wie die angebliche Verantwortung Russlands für den Giftanschlag in Salisbury oder die regelmäßig behaupteten Chemiewaffenangriffe der syrischen Streitkräfte.

Iranische Militärs und Politiker dagegen haben nie derartige Absichten öffentlich geäußert. Natürlich nicht, könnte man sagen – aber gilt deshalb der Umkehrschluss, dass alles wahr ist, was in Israel, Deutschland oder den USA behauptet wird? Sind Geheimdokumente oder interne Diskussionen bekanntgeworden, aus denen hervorgeht, dass die Iraner einen »Landkorridor« zum Mittelmeer planen, auch wenn sie darüber schweigen? Nein. Was bleibt, sind lediglich Vermutungen und ständig wiederholte Behauptungen. Im allerbesten Fall handelt es sich dabei um strategische Spielchen westlicher Militärs und Geheimdienstler, was sie unternehmen würden, wenn sie an Stelle der Iraner wären. In den 1950er Jahren veröffentlichten viele Zeitungen Grafiken, auf denen zu sehen war, wie sich die Zeichner die Welt im Jahre 2000 vorstellten. Das hatte einen ähnlich hohen Erkenntniswert.

Mit Stichworten wie »Iran + Syria + land corridor« kann sich jeder in der Google-Bildersuche eine große Zahl kunterbunter Landkarten zum vermuteten Verlauf der Phantomtrasse anzeigen lassen. Einige davon offenbaren durch Beschriftungen wie »Iran's possible land corridor« oder »Potential Iranian Routes to the Mediterrean« ihren rein spekulativen Charakter. Andere verzichten auf diesen Hinweis und tun so, als würden sie gesicherte Tatsachen wiedergeben. Eine extreme Lösung fand die Website *New English Review*: Im Januar 2018 veröffentlichte sie eine Karte, auf der »Irans Landbrücke« durch einen kühn geschwungenen breiten Pfeil dargestellt war, als würde es sich um die Richtung eines militärischen Angriffs handeln. In den Pfeil waren tatsächlich vier Panzersymbole eingezeichnet. Man kann sich das unter der Headline »Why Iran's Shia Land Bridge Threatens Israel« anschauen.

Dieser Pfeil sollte vermutlich auch eine Verlegenheit kaschieren: Da die Trasse nur eine axiomatische Hypothese ist, gibt es über ihren »potentiellen« Verlauf keine materiellen

Erkenntnisse. Entsprechend stark unterscheiden sich die Linien, die auf den farbenprächtigen Karten jeweils eingezeichnet sind. Manche Auftraggeber neigen zur Annahme, dass die »Landbrücke« durch die mehrheitlich kurdischen Gebiete im Norden Iraks und Syriens führen könnte, was für Iran mit offensichtlichen Risiken verbunden wäre. Andere lassen eine weit südlichere Route einzeichnen, die über Bagdad und Ramadi im Irak nach Palmyra und Homs in Zentralsyrien führt. Oft sind auch beide Möglichkeit oder weitere Alternativen auf einer Karte zu finden. Mangels Fakten herrscht künstlerische Freiheit.

Vergleichsweise noch am besten ist man aufgehoben, wenn man sich an Fachleute aus militärischen und nachrichtendienstlichen Kreisen hält. Überdurchschnittlich informativ ist zum Beispiel der Artikel »Is Iran about to Operate the Land Corridor to Syria?«, den das einschlägige israelische Institute for National Security Studies am 14. Februar dieses Jahres veröffentlichte. Zwar äußerte der Autor Ephraim Kam keine Zweifel am Wahrheitsgehalt der Behauptung, dass Iran eine durchgehende Landverbindung zum Mittelmeer anstrebe. Die »Anzeichen« sprächen aber dafür, dass der »Landkorridor« noch nicht in Betrieb genommen sei. In diesem Zusammenhang zitierte Kam den US-amerikanischen Verteidigungsminister James Mattis mit dessen Aussage vom Januar, dass es der Iran bisher nicht geschafft habe, die »Landbrücke« herzustellen und dass sie bisher nicht existiere.

Am meisten überzeugt Kams Argument, dass ein derartiges Projekt für den Iran sowohl Vorteile als auch Nachteile hätte. Zu letzteren gehört, so der Autor, dass eine Fernstraßentrasse Angriffen der USA, Israels und »sunnitischer Elemente« ausgesetzt wäre. Der Iran nutzt auf syrischem Boden flexible, breit gestreute und weniger riskante Transportwege. Außerdem lässt er einen großen, vielleicht den größten Teil des Nachschubs nach Syrien einfliegen